



<https://doi.org/10.16926/trs.2021.06.12>

Data zgłoszenia: 15.10.2021 r.

Data akceptacji: 30.11.2021 r.

Arianna DI BELLA

<https://orcid.org/0000-0001-9637-8080>

Università degli studi di Palermo (Italia)

Zwischen Okzident und Orient. Rezension zu: SAID – *ich, jesus von nazareth*. Würzburg: Echter 2018, 59 S.

Between Occident and Orient. Review of: SAID – *ich, jesus von nazareth*. Würzburg: Echter 2018, 59 S.

Abstract: The subject of this review is a small book *ich, jesus von nazareth* by the German-Iranian writer SAID, who died in 2021. In addition, the writer's contribution to the cultural exchange between the West and the Orient is highlighted, as well as the aesthetic and ethical value of his work, with a special focus on the small work *ich, jesus von nazareth* (2018).

Keywords: Interculturality, Orient–Occident, SAID, *ich, jesus von nazareth*.

ich, jesus von nazareth, 2018 im Echter Verlag erschienen, ist ein „provozierendes und beeindruckendes“¹ Büchlein des deutsch-iranischen Schriftstellers SAID, der im Mai 2021 kurz vor seinem 74. Geburtstag unerwartet verstarb und als einer der bekanntesten Brückenbauer zwischen Orient und Okzident zu würdigen ist. SAID, der mehr als 50 Jahre in München lebte und publizierte, war einer der wichtigsten deutsch-iranischen Autoren. Das Exil des 1947 in Teheran geborenen Dichters be-

¹ Friederike Erichsen-Wendt, „SAID: ich jesus von nazareth,“ *Hessisches Pfarrblatt* (2. April 2018): 53–54, https://www.ekkw.de/pfarrverein/pfarrblatt/pfarrerblatt_2-2018.pdf.

gann 1965² aufgrund der religiösen und politischen Situation in Iran, die auch das neue Leben des Schriftstellers in Deutschland sehr stark beeinflusste und für ihn angesichts der Nachrichten aus seiner Heimat immer ein brisantes Thema blieb. Religiosität und Politik sind dann auch die Motive von *ich, jesus von nazareth*, zwei Themen, die für SAID gerade in Anbetracht seiner Lebenserfahrungen sehr eng mit einer festen ethischen Haltung verknüpft sind, die sich schon in der früheren literarischen Produktion des Autors deutlich zeigt, wie zum Beispiel in *Dann schreie ich, bis Stille ist* (1990), *Wo ich sterbe ist meine Fremde* (1994) und *Der lange Arm der Mullahs. Notizen aus meinem Exil* (1995).

In *ich, jesus von nazareth* wird schon am Anfang des Buches, gleich in der ersten Strophe, inhaltlich sowohl die von ihm ausgeübte Zeitkritik als auch die politische und humanistische Botschaft des Dichters ausgeführt:³

ich, jesus von nazareth, war nie ein könig
über ein volk; weil ich nie herrschen
wollte. denn ich verabscheue regierungen
und truppen, geheimdienste, folterer und
gefängnisse.⁴

Während sich der Autor in den ersten Werken auf den Islam und seinen Einfluss auf die iranische Gesellschaft fokussiert, präsentiert sich *ich, jesus von nazareth* als Resultat einer langjährigen, ausführlichen Bibellektüre und seines großen Interesses auch für die jüdisch-christliche Tradition. Die knappen 31 Seiten des Textes, der – wie üblich bei der SAID-schen Produktion – durchgehend kleingeschrieben ist und die neue deutsche Rechtschreibung nicht respektiert, scheinen dem Dichter besonders wichtig zu sein. So erschien das kurze Werk zuerst im Jahr 2010 in der Essaysammlung *Das Niemandland ist unseres*⁵ bei Diederichs, und seine Situierung genau in der Mitte der Sammlung kann wohl als Zeichen gelten, dass *ich, jesus von nazareth* für SAID schon damals einen zentralen Wert hatte, wie dann die erneute Veröffentlichung acht Jahre später als einzelnes Prosagedicht bestätigt.

² Das Exil des Autors besteht aus zwei Phasen. SAID verließ mit 17 Jahren den Iran und kam als Student und freier Mensch nach Deutschland, nach dem Sturz des Schahs 1979 kehrte er hoffungsvoll nach Teheran zurück, aber er verstand gleich, dass sich in Iran nichts geändert hat, und traf die Entscheidung, wieder nach Deutschland ins zweite Exil zu gehen.

³ Rüdiger Kaldewey, „Rezension zu SAIDs *ich, jesus von nazareth*“, *Eulenfisch, LiteraturBlog*, <http://www.eulenfisch.de/literatur/blog/rezension/said-ich-jesus-von-nazareth>.

⁴ SAID, *ich, jesus von nazareth*, mit einem Nachwort von Erich Garhammer (Würzburg: Echter, 2018), 5.

⁵ SAID, *Das Niemandland ist unseres. West-östliche Betrachtungen* (München: Diederichs 2010).

Der Titel des Werks scheint dem Leser auf den ersten Blick zu enthüllen, wer hier dargestellt wird, doch verraten die ersten Wörter des Prosagedichtes unmittelbar, dass dieser „jesus“ nicht ganz der bekannte Jesus des Neuen Testaments ist. Die Identität der Hauptfigur von *ich, jesus von nazareth* scheint nämlich ziemlich unklar, zwar lehnt sich die aus Nazareth kommende Figur namens Jesus beim Reden an eine lange Reihe von Bibelpassagen, theologischen Deutungen, religiösen Bildern und literarischen Bearbeitungen des Stoffes „Leben Jesu“ an, aber nicht nur. Wenn einerseits in dem SAIDschen Protagonisten einige Gemeinsamkeiten mit der religiösen Figur zu erkennen sind, kommen andererseits gleichzeitig auch verschiedene Züge der Biografie des Autors zum Tragen. Erkennbar wird dies in den folgenden Worten, die ganz deutlich an das erinnern, was SAID von sich selbst in einem Interview behauptete: „Ich übe keine Religion aus und habe auch nie eine ausgeübt. Ich habe meine Religiosität mit Mühe und Not gegen die Barbaren gerettet, die im Namen eines Gottes regieren.“⁶

SAIDs „jesus“ ist nicht nur ein liebender und verzeihender Dulder, er ist außerdem ein zorniger, revolutionärer Mensch, der sich eine Tabula rasa wünscht und der sich daher mit Spartakus, Anführer des römischen Sklavenaufstandes im 1. Jahrhundert v. Chr., und mit Patrice Lumumba, der Symbolfigur des antiimperialistischen Kampfes in Kongo, identifiziert, mit zwei kämpferischen Männern, verbunden durch gemeinsame moralische Prinzipien und Schicksale. Der Protagonist von *ich, jesus von nazareth* ist ebenfalls ein Kämpfer: „ich brauche citoyens, die nicht auf das gesetz achten, aber tadellos kämpfen für die gerechtigkeit,“⁷ und weiter: „[...] mein name ist revolte“⁸ – wahrscheinlich Verweise auf die Sehnsucht des Exil-Iraners, der die Theokratie der Mullahs und der iranischen Politik abgelehnt hat.⁹

Die Frage der Identität dieses „jesus“ scheint also nicht einfach zu beantworten zu sein und genauso unklar scheint diejenige des Publikums als eines breiten und stummen Empfängers der Reden des Sprechers. In *ich, jesus von nazareth* spricht der Redner sehr autoritär, wie von einer höheren Ebene herab, zu seinem undefinierten Gesprächspartner. Der Ton seiner propheti-

⁶ Eren Güvercin, „Interview mit dem Dichter SAID. Ich habe meine Religiosität vor der Islamischen Republik verteidigt,“ *qantara.de*, 2. Juli 2010, <https://de.qantara.de/inhalt/interview-mit-dem-dichter-said-ich-habe-meine-religiositaet-vor-der-islamischen-republik>.

⁷ SAID, *ich, jesus*, 17.

⁸ SAID, *ich, jesus*, 25. Im Jahr 2013 wurde Jesus in dem Sachbuch von Reza Aslan *Zealot: The Life and Times of Jesus of Nazareth* als Zelot, als Rebell gegen die römische Herrschaft dargestellt. Die Beschäftigung des in Amerika lebenden Iraners mit diesem Stoff wirft die Frage auf, ob SAID das Werk seines Landsmannes kannte. Es kann wohl sein, doch eine Bestätigung ist in den heutigen Studien nicht zu finden.

⁹ Florian Mayrhofer, „Jesus, der Unbekannte,“ *Theologischer Ausblick*, 6. Juni 2019, <http://theologischer-ausblick.com/said-ich-jesus-von-nazareth>.

schen direkten Sprache klingt oft bedrohlich und warnend, wie es folgende kurze Zitate verdeutlichen: „blut wird fließen [...]“ oder „ich auferstehe und zertrümmere eure / heiligen kartenhäuser, eure bigotterien.“¹⁰ Das Sprechen scheint auch durch das Pronomen „ich“, das sehr oft an der Spitze der Strophen steht, extrem selbstreferenziell; Subjektivität und Autorität werden durch die biblische Formel „ich aber sage euch“ noch besonders betont.

In *ich, jesus von nazareth* hat der Leser darüber hinaus ständig den Eindruck, dass der Redner laut und teilweise sogar schreiend spricht. Er wechselt oft seine sprachlichen Haltungen, die teilweise klagend, schimpfend und manchmal drohend und prophezeiend klingen. Die predigthafte Rede kann aber auch als intimer Monolog angesehen werden, denn das Publikum bleibt ein immer passiver Zuhörer. Ob leise und intim oder laut und offen, beide mündlichen Haltungen erschaffen die Vorstellung des Versuchs eines persönlichen und unmittelbaren Kontakts zum Publikum, was in erster Linie das Bedürfnis des Autors widerspiegelt, immer direkte Beziehungen mit Menschen und höheren Ebenen der Spiritualität zu suchen.

In *ich, jesus von nazareth* ist auch eine gewisse, durch Sarkasmus und rhetorische Fragen geführte Kritik an der aktuellen globalen Gesellschaft zu finden, die sich nur für die materiellen Aspekte des Lebens interessiert: „[...] / oder glaubt einer von euch, das leben bestünde aus kontoauszügen einer bank und beschlüssen einer regierung?“¹¹ Das Büchlein enthält natürlich, wie fast alle SAIDschen Texte, eine Auseinandersetzung mit der iranischen Politik, die sehr eng mit der religiösen Sphäre verknüpft ist und daher auch auf die Exilerfahrung des Dichters verweist. Dieser Aspekt seiner Biographie taucht kontinuierlich durch Anspielungen zwischen den Zeilen auf und schon in den ersten Versen wird die Erfahrung des Schriftstellers markant dargestellt: „[...] denn ich verabscheue regierungen / und truppen, geheimdienste, folterer und / gefängnisse“¹² oder „[...] / auch ich will eine neue welt. [...] ich auferstehe, um eine neue haltung zu bringen.“¹³

Wenn man das Schlüsselwort des Werkes finden möchte, wäre es bestimmt das Verb „auferstehen“, es taucht tatsächlich fast überall auf den wenigen Seiten des Büchleins auf und verweist sowohl auf den biblischen Jesus als auch auf den Traum des Autors, in einer neuen auf Liebe gegründeten Welt zu leben, in der „ein licht für alle“ herrschen kann: „[...] / und dieses unbesiegbare / licht werde ich sein, jesus von nazareth, / sohn einfacher leute.“¹⁴ Der Sprecher imaginiert

¹⁰ SAID, *ich, jesus*, 11, 14.

¹¹ SAID, *ich, jesus*, 13.

¹² SAID, *ich, jesus*, 5.

¹³ SAID, *ich, jesus*, 24.

¹⁴ SAID, *ich, jesus*, 18.

sich selbst also als Licht, aber die Symbolik des Lichtes ist bekannterweise vielfältig, es kann als Leben, Kenntnis, Freiheit oder auch als Toleranz interpretiert werden. Unabhängig davon, was dieses Licht sein mag, wird dem Leser klar, dass die Suche nach diesem Licht für SAID große Bedeutung hat, wie schon der Titel seines Werks *auf der suche nach dem licht* (2016) andeutet.

Anlässlich des Todes des Autors will diese Rezension – 11 Jahre nach der Erstveröffentlichung und drei Jahre nach dem Erscheinen als eigenständiges Werk – das kleine Büchlein in Erinnerung rufen, in dem der Brückenbauer SAID seine Themen und Motive so kunstvoll vereint: SAID *ich, jesus von nazareth*.

References

- Ericksen-Wendt, Friederike. "SAID: ich jesus von nazareth." *Hessisches Pfarrblatt*. April 2, 2018, 53-54. https://www.ekkw.de/pfarrverein/pfarrblatt/pfarrerblatt_2-2018.pdf.
- Güvercin, Eren. „Interview mit dem Dichter SAID. Ich habe meine Religiosität vor der Islamischen Republik verteidigt.“ *qantara.de*. July 2, 2010. <https://de.qantara.de/inhalt/interview-mit-dem-dichter-said-ich-habe-meine-religiositaet-vor-der-islamischen-republik>.
- Kaldewey, Rüdiger. "Rezension zu SAIDs *ich, jesus von nazareth*." *Eulenfisch, LiteraturBlog*. <http://www.eulenfisch.de/literatur/blog/rezension/said-ich-jesus-von-nazareth>.
- Mayrhofer, Florian. „Jesus, der Unbekannte.“ *Theologischer Ausblick*. Juni 6, 2019. <http://theologischer-ausblick.com/said-ich-jesus-von-nazareth>.
- SAID. *ich, jesus von nazareth*. Mit einem Nachwort von Erich Garhammer. Würzburg: Echter, 2018.
- SAID. *Das Niemandland ist unseres. West-östliche Betrachtungen*. München: Diederichs, 2010.

Zwischen Okzident und Orient. Rezension zu: SAID, *ich, jesus von nazareth*. Würzburg: Echter 2018, 59 S.

Abstract: Der Gegenstand der Besprechung ist das kleine Buch des 2021 verstorbenen deutsch-iranischen Schriftstellers SAID. Es wird auf den Beitrag des Schriftstellers zum kulturellen Austausch zwischen Okzident und Orient hingewiesen. Hervorgehoben werden dabei die ästhetische und ethische Leistung des Autors sowie der Stellenwert des kleinen Werks im Schaffen SAIDs.

Schlüsselwörter: Interkulturalität, Orient–Okzident, SAID, *ich, jesus von nazareth*.

**Między zachodem a orientem. Recenzja tomu: SAID,
ich, jesus von nazareth. Würzburg: Echter 2018, 59 S.**

Abstrakt: Przedmiotem recenzji jest niewielka książka niemiecko-irańskiego pisarza SAIDA, zmarłego w 2021 roku. Ponadto podkreślono wkład pisarza w wymianę kulturową między Zachodem a Orientem, a także wartość estetyczną i etyczną jego twórczości, ze szczególnym uwzględnieniem w niej niewielkiego dzieła *ich, jesus von nazareth* (2018).

Słowa kluczowe: międzykulturowość, Zachód-Orient, SAID, *ich, jesus von nazareth*.